

Böller & Brot

präsentieren

Where's the Beer and when do we get paid?

ein internationaler Heimatfilm über Sex, Drugs, Rock'n'Roll und keine Rente

der neue Film der Regisseurinnen von „Schotter wie Heu“, „Der große Navigator“
und „Alarm am Hauptbahnhof“ (Grimmpreis 2012)



Presseheft

ab 29. August 2013 im Kino!

Regie, Buch, Kamera und Schnitt: Sigrun Köhler und Wiltrud Baier

Eine Produktion von Böller & Brot in Zusammenarbeit mit INDI FILM
in Coproduktion mit ZDF / 3Sat

gefördert von der MFG Filmförderung Baden-Württemberg

Where's the Beer
and when do we get paid?



DOKUMENTARFILM

Deutschland 2012
Länge: 86 Minuten
Format: 1:1,85
Farbe
Dolby 5.1
englisch-bayrische Originalfassung
mit deutschen Untertiteln

weitere Informationen erhalten Sie unter: www.wheresthebeer.de

Pressebetreuung:

Pressebetreuung Steinmann
Sabine Steinmann und Anna Gierden
Winterseite 21 b
04758 Cavertitz
Tel.: 034361-55800 / 0341-60445631
mobil: 0177-5321600 / 0175-1482144
mail: info@pressebetreuung.de

Verleih:

Böller und Brot GbR
Sigrun Köhler und Wiltrud Baier
Gerokstraße 37
70184 Stuttgart
Tel.: 0711-6403590
mobil: 0176-23230580
mail: info@wheresthebeer.de

Where's the Beer
and when do we get paid?

INHALTSVERZEICHNIS

Kurzinhalt	4
Stab	5
Inhalt	6
Protagonisten	
Jimmy Carl Black	7
andere Protagonisten	9
über Böller & Brot	11
über INDI FILM	13
über die Produktion	14

Where's the Beer and when do we get paid?

KURZINHALT

Wieso lebt Jimmy Carl Black, der legendäre Schlagzeuger von Frank Zappas „Mothers of Invention“, in einem kleinen bayrischen Dorf?

„The Indian of the Group“ kann kaum Deutsch und wird in schönstem Bayrisch mit „Servus, Mr. Black!“ begrüßt. Vom Höpflinger Bahnhof aus tourt der 70-Jährige im besten Rentenalter als Schlagzeuger und Sänger durch Europa und muss seit vierzig Jahren immer wieder die gleichen alten Zappa-Platten signieren.

Ein Internationaler Heimatfilm über Sex, Drugs, Rock'n'Roll und keine Rente.



„Don't ask me what the sound is. You have to hear it!“ (Jimmy Carl Black)

Where's the Beer **and when do we get paid?**

STAB

BUCH, REGIE, KAMERA,
TON UND SCHNITT

Sigrun Köhler und Wiltrud Baier

TON-MISCHUNG

Ansgar Frerich

FARBKORREKTUR

Stefan Engelkamp

POSTPRODUKTION

Selina Titz, Martin Kuhnert

REDAKTION

Bettina Kasten

PROTAGONISTEN

Jimmy Carl Black („The Indian of the group“)

Don Preston

Bunk Gardener und Roy Estrada
von „The Mothers of Invention“

Eugene Chadbourne („Dr. Chad“)

Arthur Brown („The God of Hellfire“)

The Muffinmen

The Hurricanes

Moni Black

Blaskapelle Vogling Siegsdorf

u.v.m.

Where's the Beer and when do we get paid?

INHALT

Jimmy Carl Black war einmal ein richtiger Rockstar, damals vor 40 Jahren, als er bei Frank Zappas Band „Mothers of Invention“ am Schlagzeug saß. Jetzt wohnt er in dem bayrischen Dorf Höpfling, und die Welt hat ihn weitgehend vergessen. Aber er muss immer noch auf Tour gehen – Rente bekommt er schließlich keine...

Als er mit siebzehn Jahren bei einem Elvis-Konzert die Mädchen reihenweise in Ohnmacht fallen sah, wusste er, dass er Musiker werden wollte. Reich ist er dabei nicht geworden. „To tell you the truth, I don't like to play the drums that much anymore. It's too hard a work, man. But I need the money.“

Die letzten zwei Jahre seines Lebens bis zu seinem Tod im Jahr 2008 haben die Filmemacherinnen Jimmy Carl Black im bayrischen Höpfling und bei seinen Auftritten mit der Kamera begleitet. Black, der seine Krebserkrankung mit polterndem Humor überspielt, begibt sich auf eine große Amerikatournee, die ihn noch einmal in seine Heimatstadt El Paso führt.

Ein anrührender, aber auch komischer Film über die Vergänglichkeit des Ruhms und die Schwierigkeit, im Alter als Künstler zu bestehen.



Where's the Beer and when do we get paid?

ÜBER DEN PROTAGONISTEN

JIMMY CARL BLACK

Jimmy Carl Black wurde 1938 in El Paso, Texas, geboren. Er begann seine musikalische Karriere in der Schule als Trompeter der „El Paso Highschool Band“. Mit 17 wird der Besuch eines Konzertes von Elvis Presley im El Paso Colliseum für ihn wegweisend: „When I saw the effect he had on those women, I said: Man, that's what I want to do!“

Er heiratet ein Mädchen aus seiner Highschool, geht zur Armee (nach Kansas) und träumt davon, Musiker zu werden. Da die Trompete nicht das optimale Instrument für den Rock'n'Roll ist, kauft er sich ein Schlagzeug und zieht nach Los Angeles. Dort gründet er die „Soul Giants“, und tingelt mit Cover-Versionen gängiger Hits durch die Kneipen, bis die Band 1964 einen neuen Gitarristen namens Frank Zappa engagiert. Der sagt: „Wenn ihr meine Songs spielt, mache ich euch reich und berühmt.“ Dagegen hat Jimmy Carl Black nichts einzuwenden.

Frank Zappa wird Bandleader, zieht einen Plattenvertrag an Land und nennt die Gruppe „Mothers“, was auf Wunsch der Plattenfirma in „Mothers of Invention“ geändert wird, denn „Mother“ ist eine gebräuchliche Abkürzung für „Motherfucker“. „Freak out!“, 1966, die erste LP der „Mütter der Erfindung“, wird unter Hungersnöten aufgenommen und ist zwar in kommerzieller Hinsicht noch kein Erfolg, sichert der Band aber den Ruf als „Rock-Avantgarde“. Da die „Mothers“ nicht besonders hübsch sind und auch keine modischen Beatles-Frisuren haben, bastelt Zappa der Band das Image, ein Haufen hässlicher, langhaariger Freaks mit einer ziemlich abgefahrenen Bühnenshow zu sein.

1966 gehen die „Mothers“ das erste Mal auf Tournee durch die USA und Europa. Es folgt ein spektakuläres Engagement in New York, Arbeit an den nächsten vier Alben, weitere große Tourneen, erste Auszeichnungen. Laut dem Rolling Stone Magazin 1969 ist Jimmy Carl Black einer der besten Schlagzeuger der Welt. Als im selben Jahr auch die Sache mit dem Reichtum so langsam anfängt, löst Zappa die Band nach fünf gemeinsamen Jahren auf. „We all just got a phone call from him stating that he had decided to break up the band and our salary has ended as of last week.“

Während Frank Zappa eine grandiose Solokarriere vorantreibt, gründet Jimmy Carl Black verschiedene Bands, die aber ohne finanziellen Erfolg bleiben. Zappa holte „seinen Indianer“ 1972 noch einmal für den Film „200 Hotels“: Jimmy spielte den „Lonesome Cowboy Burt“, Ringo Starr spielte Zappa. Obwohl diese Gastauftritte von Zappa gut entlohnt werden, hat Jimmy bald große Mühe, seine Familie mit mittlerweile 5 Kindern vom Musikmachen zu ernähren.

Where's the Beer and when do we get paid?

Mit langen Haaren kehrt er in seine texanische Heimat zurück und arbeitet in einer Donut-Fabrik, bis er das Leben im kleinbürgerlichen Vorort von El Paso nicht mehr aushält und Frau und Kinder verlässt. Mit Arthur Brown, dem „God of Hellfire“, betreibt Jimmy in Austin, Texas, 10 Jahre lang ein Maler-Unternehmen. Viele der Kunden lassen sich nach der Malerarbeit die Häuser von den beiden berühmten Musikern signieren. Nebenbei machen sie gemeinsam Musik, aber auch diese Platte („Brown, Black & Blue“) verkauft sich nicht. „No problem, let's paint another house...“

Jimmy Carl Black hörte nie auf, Musik zu machen oder Bands auf die Beine zu stellen, seien das „Geronimo Black“ in den 70er Jahren oder die „Grandmothers“ in den 80ern mit seinen alten „Mothers“-Kollegen. Später ist er als lebende Legende mit Zappa-Cover-Bands wie den „Muffinmen“ aus Liverpool unterwegs, oder er begleitet mit seinem „Steady Beat“ den Experimentalmusiker und Banjo-Virtuosen Eugene Chadbourne.

Jimmy Carl Black lernt 1997 bei einem Konzert in Traunstein die 20 Jahre jüngere Moni kennen, ein glühender Zappa-Fan. „She was standing right in front of me looking at me the whole time. What for is this good looking girl looking at me like that?“

Einige Monate später heiraten die beiden, und Jimmy Carl Black zieht zu ihr in eine mit Zappa-Postern dekorierte Wohnung nach Höpfling, Bayern. Auf die Frage, ob er denn nicht eifersüchtig sei auf Zappa, lacht er: „Well, man, he is dead, and I'm alive!“ Am 1. November 2008 stirbt Jimmy Carl Black in Höpfling.



Where's the Beer and when do we get paid?

ÜBER ANDERE PROTAGONISTEN

EUGENE CHADBOURNE

Eugene Chadbourne wurde 1954 in Mount Vernon, New York, geboren. Von Blues über Country und Bluegrass bis hin zu Free Jazz: Eugene Chadbourne aka Dr. Chad ist mit seinem virtosen Gitarren- und Banjo-Spiel ein besonders innovativer Vertreter der Experimentalmusik. Er hat u.a. mit John Zorn, Fred Frith oder Aki Takase zusammengearbeitet.

Seine CDs sind meist Unikate, die er aus alten Plattencovern zusammenbastelt, manchmal findet sich darin auch eine Socke oder ähnliches.

Als Jugendlicher war Chadbourne begeisterter Fan des Rockmusik spielenden Indianers. Als er dann selbst erwachsen und Musiker geworden war, fragte er Jimmy Carl Black Ende der 80er Jahre, ob er mit ihm zusammen auftreten wolle. Die beiden sind seitdem über 15 Jahre mit der „Jack and Jim-Show“ um die Welt getourt.

Chadbourne lebt in Greensboro, North Carolina.

ARTHUR BROWN

Der 1942 in Whitby geborene Engländer Arthur Brown, genannt „The God of Hellfire“ hatte mit „Fire“ 1968 einen Nummer-1-Hit, der weltweit Millionen einspielte. Bei Brown kam davon wenig an. Nach einer US-Tournee und ausbleibenden Zahlungen seiner Produktionsfirma hatte er kein Geld mehr, um nach Hause fliegen zu können.

Er blieb in den USA und gründete Ende der 70er Jahre zusammen mit Jimmy Carl Black ein Malerunternehmen in Austin, Texas. Gemeinsam strichen die beiden 10 Jahre lang Häuser an, machten eine gemeinsame Platte („Brown, Black & Blue“) und blieben sich freundschaftlich verbunden. Arthur Brown lebte zum Zeitpunkt der Dreharbeiten in Portugal; er plante, in eine Jurte zu ziehen.

Where's the Beer and when do we get paid?

ROY ESTRADA

Estrada, der 1943 im kalifornischen Santa Ana geboren wurde, gründete gemeinsam mit Jimmy Carl Black 1964 in Los Angeles die „Soul Giants“. Estrada spielte den Bass.

Frank Zappa erschien auf Estradas Einladung zum Vorspielen und wurde engagiert, die Gruppe nannte sich „The Mothers of Invention“, und „the rest is history“.

Roy Estrada verließ die „Mothers“ 1969, bevor Zappa die Band auflöste. Zum Zeitpunkt der Dreharbeiten arbeitete er als Prüfer für Autoabgasuntersuchung.

DON PRESTON

Der aus Detroit stammende Don Preston, Jahrgang 1932, wurde ebenfalls bekannt durch seine Zusammenarbeit mit Frank Zappa. Er spielt Kontrabass, Klavier und Keyboard und ist ein weltberühmter Pionier in Sachen Synthesizer. Der Komponist John Varter bezeichnete ihn als den „father of modern synthesis“. Er wurde 1967 Mitglied der „Mothers of Invention“.

Don Preston, Bunk Gardner und Jimmy Carl Black gründeten 1980 die „Grand-Mothers“, die Band spielte in verschiedener Besetzung, löste sich schließlich auf und tauchte mit unterschiedlichen Namen („The Grandmothers Re:Invented“ oder „The Grande Mothers“) wieder auf.

Don Preston lebt in Los Angeles, ein paar Straßen weiter wohnt Bunk Gardener.

BUNK GARDENER

1933 in Cleveland mit dem Namen John Leon Guamera geboren, spielt diverse Blasinstrumente und kam, wie Don Preston, 1967 zu den „Mothers of Invention“. Seinen musikalischen Weg begann er Anfang der 1950er Jahre, als er beim Cleveland Philharmonic Orchestra Fagott spielte.

Nach Auflösung der Band gründete er mit Jimmy Carl Black, Tom Leavey und Andy Cahan „Geronimo Black“. Die Band scheiterte u. a. an ihren korrupten Managern.

Where's the Beer and when do we get paid?

ÜBER DIE CREW

BÖLLER & BROT

Sigrun Köhler und Wiltrud Baier sind „Böller & Brot“.

Seit dem Jahr 2000 arbeiten die Autorinnen, Regisseurinnen und Produzentinnen Sigrun Köhler und Wiltrud Baier als „Böller & Brot“ zusammen an abendfüllenden Dokumentarfilmen sowie Kurzfilmen, Videoinstallationen und Daumenkinos.

Im Jahr 2000 drehten Sigrun Köhler und Wiltrud Baier zum Thema „Zeit“ ihren ersten gemeinsamen Dokumentarfilm „How Time Flies – Wie Zeit fliegt“ über den 100jährigen Großvater Sigrun Köhlers. Davon gibt es sowohl eine 11-minütige Kurzversion als auch die 88 Minuten lange Version. Der Film lief auf zahlreichen Festivals – u. a. im Rahmen der „Semaine de la critique“ auf dem Filmfestival in Cannes – und wurde mit diversen internationalen Preisen geehrt.

Zum Thema „Geld“ drehten sie 2002 „Schotter wie Heu“ über Deutschlands kleinste Bank, die nach wie vor ohne Computer auskommt und sich im hohenlohischen Gammesfeld befindet. Der Film wurde 2003 mit über 36.000 Zuschauern im Kino ein Kultfilm. Gerade erschien er (mit Bonusmaterial „10 Jahre später“) bei goodmovies neu auf DVD.

Zum Thema „Glaube“ begleiteten sie einen schwäbischen Missionar, der nach 22 Jahren in Papua Neuguinea in die neuen Bundesländer, nach Neubrandenburg, gesandt wird, um den „Ossis“ den Glauben zu bringen. „Der große Navigator – Gott ist auch nur ein Mensch“ kam 2007 in die Kinos.

Mit „Alarm am Hauptbahnhof – Auf den Straßen von Stuttgart 21“ nahmen sie sich mit einem Augenzwinkern der Ereignisse um den Stuttgarter Hauptbahnhof und des Themas „Macht“ an und erhielten dafür 2012 den Grimmepreis.

Und nun kommt ihr fünfter abendfüllender Kinodokumentarfilm zum Thema „Ruhm und Reichtum“ „Where's the Beer and When Do We Get Paid?“ ins Kino.

Where's the Beer and when do we get paid?

Filmographie (Auswahl)

- 2012 WHERE'S THE BEER AND WHEN DO WE GET PAID?
(86 min, HD, DCP)
- 2011 ALARM AM HAUPTBAHNHOF – AUF DEN STRASSEN VON STUTT GART 21
(90 min, HD)
- 2007 DER GROSSE NAVIGATOR – GOTT IST AUCH NUR EIN MENSCH
(80 min, 35 mm)
- 2003 SCHOTTER WIE HEU
(99 min, 35 mm)
- 2000 HOW TIME FLIES – WIE ZEIT FLIEGT
(11 min und 88 min, 35 mm)



Sigrun Köhler hat vor ihrem Studium an der Filmakademie Baden Württemberg eine Ausbildung zur Druckvorlagenherstellerin absolviert, und Wiltrud Baier lernte in München das Konditorenhandwerk. Beide sind 1967 geboren.

Da ihre besondere Liebe nicht nur dem Film, der Koch- und Gartenkunst, Film- und Baumschnitt, sondern auch dem Daumenkino gilt, organisierten die beiden im Rahmen ihres Stipendiums an der Stuttgarter Akademie Schloss Solitude das 1. Internationale Daumenkinofestival Solitude 2004.

Weitere Stipendien:

- 2006 Kunststiftung Baden-Württemberg, 2007 Deveron Arts, Schottland,
2011 Cité des Arts, Paris

www.boeller-und-brot.de

Where's the Beer and when do we get paid?

INDI FILM (Coproduzent)

Mit der Ludwigsburger Produktionsfirma INDI FILM arbeiten Sigrun Köhler und Wiltrud Baier bereits seit ihrem dritten Langfilm „Der große Navigator – Gott ist auch nur ein Mensch“ zusammen, realisierten auch gemeinsam den preisgekrönten „Alarm am Hauptbahnhof“, und nun „Where's the Beer and When Do We Get Paid?“

Die INDI FILM GmbH wurde im Juli 2001 von dem Produzenten / Autor Arek Gielnik und dem Autor / Regisseur Dietmar Ratsch als Dokumentar- und Spielfilmproduktion in Ludwigsburg gegründet.

INDI FILM realisierte zahlreiche preisgekrönte Dokumentarfilme, u.a. „Hochburg der Sünden“, von Thomas Lauterbach, oder „Neukölln Unlimited“, von Agostino Imondi und Dietmar Ratsch.

Where's the Beer and when do we get paid?

DIE REGISSEURINNEN ÜBER DIE PRODUKTION

Ein Freund, ein großer Zappa-Fan, sah eines Tages in einem kleinen vegetarischen Imbiss in Stuttgart einen Typen, der große Ähnlichkeit mit dem legendären Schlagzeuger der „Mothers of Invention“ hatte. Unser Freund ging also zu ihm hin und machte einen Scherz: „Are you the Indian of the group?“ Der Typ antwortete: „Yes, my name is Jimmy Carl Black, and I'm the Indian of the group,“ sprach's und verließ das Lokal.

Unser Freund war völlig von den Socken: Der Schlagzeuger von Frank Zappa in Stuttgart! Er dachte betrübt an seine vielen unsignierten Mothers-Platten und wie er nun die Gelegenheit verpasst hatte, eine Unterschrift von Herrn Black zu ergattern. Er erzählte uns davon, und dass es das Gerücht gäbe, „the Indian of the group“ lebe irgendwo in Süddeutschland.

Wir schrieben Jimmy Carl Black ins große weite Netz. Vier Tage später kam die Antwort: „Wiltrud, How are you? I am fine. I would love to talk to you guys about a project. I live in southern Germany but I am now in Bayern. I live about 15 km from the Chiemsee near Traunstein. My telephone number is: 08662-XXX-XXX. Let's get together and talk about doing something, OK. Thanks for the interest. JCB.“

Wir nahmen unsere kleine Kamera und unseren Freund und seine Zappa-Platten-Sammlung mit und fuhren nach Bayern. In Siegsdorf schaufelte man gerade zwei Meter Schnee von den Dächern, und es war ernüchternd, die Musiklegende in einer bescheidenen 3-Zimmer-Wohnung anzutreffen.

Bayern mit seinen Lederhosen, Blasmusik und Tradition schien nicht unbedingt der passende Ort für einen Zappa-Musiker, Ex-Hippie und Indianer aus El Paso. Herr Black hat nie gelernt, Deutsch zu sprechen, noch weniger Bayrisch. Aber er signierte freundlich den Platten-Stapel unseres Freundes. Und auf die Frage, ob er des Signierens nie müde werde, meinte er: „Yes, I do. But it doesn't do me any good.“ Seine deutsche Frau lasse ihn auch alles signieren, was nicht niet- und nagelfest ist.

Und schon waren wir mittendrin in einem neuen Filmprojekt, das uns sechs Jahre lang begleiten sollte...

Jimmy Carl Black wollte gern einen Film haben, der ihn – „famous“ war er ja schon – auch noch „rich“ machen sollte, aber gefilmt werden wollte er nicht so sehr. „Always shooting that camera! That's your job! It's a lousy job, but somebody's got to do it!“ Als Musiker war er gewohnt, Interviews zu geben und auf der Bühne oder, wenn's hoch kommt, noch backstage gefilmt zu werden, aber alles andere: Wozu sollte das gut sein?

In den zwei Jahren im Wechselbad der Finanzierungszu-, -ab- und -zusagen, filmten wir, wann immer es uns möglich war oder wir es für unbedingt nötig hielten. Jimmy dauerte das alles zu lange. Als habe er eine Vorahnung, erinnerte er uns oft daran: „Get me while you can! I may not be around for too long!“

Where's the Beer and when do we get paid?

Sein körperlicher Zustand verschlechterte sich, die letzte große US-Tournee mit Eugene Chadbourne war für ihn schon sehr beschwerlich. Und doch, genau das war sein Leben: Herumreisen, alte Zappa-Platten signieren, in Hotelzimmern fernsehen und den Rhythmus halten wie ein Uhrwerk.

„Wir haben uns gefragt, wie das ist mit dem Ruhm und dem Reichtum, und mit der Arbeit im Alter. Und was blüht uns, wenn wir einmal 70 sind. Werden wir immer noch Filme machen können / wollen? Werden wir, wie Jimmy, trommeln bis zum Schluss?“

Selbst Jimmy Carl Black's Tod konnte die Witwe von Frank Zappa, Gail Zappa, nicht bewegen, Songs der „Mothers of Invention“ (für die sie die Rechte geerbt hat) in diesem Film zu erlauben. Nicht einmal das Lied „Lonesome Cowboy Burt“, das Zappa für Jimmy Carl Black geschrieben hatte.

Gail Zappa benötigte fast ein Jahr, um die Begründung für eine Absage zu finden: Eine Szene des Films zeigt Fans, die nach einem Konzert ihre alten „Mothers“-LPs von Jimmy signieren lassen. Diese Platten seien – nach Frau Zappas Ansicht – Fälschungen.